



Occasionalia VI-181
potissimum carmina
vol. 2i. ~~2i~~

Centur. ~~2i~~ quing.

VI-181.

Ung VI 181

Beider



o t z

und



artinischen

Verbindung

Welche

den 5. Septembr. 1719.

In Liebenwerda höchstvergnügt vollzogen wurde,

Wolten ihre Schuldigkeit in schlechten Reimen

Dem

Hochbelobt- und beliebten

Sche = Paar

zu erkennen geben

Einige denenselben ergebenste Diener.

Dresden,

gedruckt bey Jacob Harpetern.





Ein besser Muster wird leicht in der Bibel seyn/
Das Ihnen werthes Paar, so gleich und ähnlich wäre
Als Zacharia Bild/ und dessen Haukes Ehre/
Mit dem kömmt auch ihr Stand und Tugend überein.
Gehörte jener nicht zu denen Seelen Wächtern?
War nicht Elisabeth aus Aronis Töchtern?

Sie waren beyde fromm/ von Schuld und Tadel frey/
Wie ihnen dieses Lob der Geist der Wahrheit giebet/
Das sie einander treu und unverfälscht geliebet/
Ja/ das in beyden nur ein Herz gewesen sey/
Ist daraus offenbahr/ das sie dem Wunder-Knaben
Johanni/ beyderseits nur einen Nahmen gaben.

Und dieses ist es auch/ was man an Ihnen findt/
Sie haben gleichen Stand von Gottes sond'rer Güte/
Sie ziert der Tugend-Lob und gleichgesinnt Gemüthe/
Die angenehme Braut ist eines Arons Kind/
Er/ werther Bräutigam wacht vor des Höchsten Heerde
Und forget das nicht leicht ein Schaaff verführet werde.

Nur in dem einzigen/ und was das Glück betrifft
Da müssen/ wüntsche ich/ Sie jenem ungleich werden/
So reichlich stieße kaum der Regen auf die Erden

Als Wohlergehn auf Sie/ Gott/ der das gute stift/
Der wolle seine Gnad zu rechter Zeit verleyhen/
Damit sich übers Jahr die Freund und Nachbarn freuen.

Das ist der schuldige, aber auch recht wohlgemeinte Herrgens,
Wunsch, welchen abstatete

M. Gottlieb Bottich, Diac. in Liebenwerda.

Als Sonnen-Licht hat Gott im Himmel aufgesteckt/
Es bringt der Creatur den angenehmen Tag/
Was sonst verborgen liegt/ wird alsdenn klar entdeckt/
Der Mensch kan richten aus/ was er nur immer mag;
Doch wenn der Silber-Schein des Monden pflegt zu glängen/
Wirfft sich der Mensch so fort ins Bette zum Faulenzen/
Dadurch wird Leib und Seel in gute Ruh gebracht/
Und man genießet drauf recht eine gute Nacht.

O Mensch bedencke doch dein unschätzbares Wesen!
 Um deinet willen ist von GOTT also gemacht/
 So Sonn als Mond sind dir zum Dienste schon verlesen/
 Ihr Einfluß hat dir stets was grosses zugebracht:
 Wie allzeit Sonn und Mond den Wechsel richtig machen/
 So solt du wechseln auch im Schlaffen und im Wachen/
 Auf sauern Schweiß und Müß' soll folgen sanfter Ruh'
 So stiesst neue Krafft des Lebens wieder zu.
 Hoch-Edles Liebes-Paar! Sie müssen heute zeugen/
 Daß Dero Liebes-Trieb nicht kommt von ohngefehrt/
 Sie folgen der Natur doch will die übersteigen/
 Des Höchsten Regiment; drum zweifelt niemand meh'
 Weil Sie sich dem Geleg vollkommen überlassen
 Und Eins aus Zwey vorist zu werden/ den Schluß fassen/
 Daß nun die Sonne hab den frohen Tag gemacht/
 Vielleicht folgt mit dem Mond auch eine gute Nacht.
 Denn wie der Monden pflegt der Sonnen nachzugehen/
 Und von derselben Glanz sein Silber Licht annimmt/
 Wenn er mit seinen Lauff weit unter ihr muß stehen/
 Und seinen treuen Dienst den irdischen bestimmt:
 So will die Jungfer Braut Sich auch gefällig machen/
 Nach Ihrem Schatz will Sie einrichten alle Sachen/
 Weil Ihr beständig Wohl von Dero Liebsten kommt/
 So will Sie anders nichts als was Ihm nuzt und frommt.
 Sie tritt in neuen Stand/ Sie gehet ein mit Seegen/
 Nicht anders als der Mond/ wenn er den Lauff antritt/
 GOTT und Ihr kluger Geist führt Sie auf solchen Wegen/
 Der lauter Nuz und Frucht sehr reichlich theilet mit.
 Ihr Liebster wird nicht nur den besten Vortheil ziehen/
 Es wird dadurch belohnt sein eifriges Bemühen
 Und/ die durch Muth und Blut mit Ihr verbunden sind/
 Den'n wird igt neue Freud und Wonne angezündt.
 Nun dis Prognosticon will man aufrichtig stellen/
 GOTT wird sein Fiat auch mit Nachdruck segnen zu/
 Mit aller Freunde Hertz will sich mein Wunsch gesellen/
 Den ich so schuldig als nicht minder treulich thu:
 Geweyhtes Paar das GOTT in Demuth lästet rathen,
 GOTT segne Ihren Stand, beglücke Ihre Thaten,
 Die helle Gnaden-Sonn umleuchte stets Ihr Haus,
 Der Monden süßer Ruh und Friede halte aus.

Zu Beyegung seiner schuldigen und wohlgemeinten
 Gratulation wolte solches hinzufügen

M. Christian Fridrich Gilbert,
 Scholæ Lieberwerdensis Rector.

In Hoffnung scheineth oft gewaltig zu betrügen/
 Den/ der sein Datum fest darauf gesetzt hat/
 Sie lässet ihn wohl gar mit Schanden unterliegen/
 Zumahl wenn sich geschwind gewendet hat das Blat/
 Und dieses pfeget jetzt dem Land-Mann zu begegnen/
 Wenn er die Aecker noch so köstlich hat bestellt/
 Die Wolcken aber nicht vom Himmel wollen regnen/
 So müssen stehen schlecht die Auen und das Feld.
 Da kan die Winter-Saat noch Sommer-Saat nicht geben
 Wobon sie ihm gewiß die Hoffnung hat gemacht/
 Davon sein Hauß und Hoff genügsam könten leben/
 Allein die Erndt hat ihm gar wenig eingebracht.
 Das solte warrlich fast gar bald verzaget machen/
 Wenn man genau ansieht die ist betrübte Zeit
 Und wie man solte wohl anstellen seine Sachen/
 Daß einem alsobald nicht wieder werde leid.
 Allein es stehet nicht in unsern Thun und Lassen/
 Der Höchste hat es so gar weislich eingericht/
 Wir müssen unser Berck in Gottes Willen fassen/
 Und denken/ daß kein Ding so ohngefehr geschicht/
 Der GOTT der diese Zeit so kümmerlich gemacht/
 Der kan mit wenigen erfüllen Leut und Land
 Und schaffen wiederum/ daß alles lebt und lachet/
 Und werde bald gesetzt in einen guten Stand.
 Hochwerthgeschätztes Paar! ich soll Sie gratuliren
 In Dero Hochzeit-Tag, und zwar aus Schuldigkeit
 Und solte billich wohl ganz andre Worte führen/
 Ich sehe aber nur auf gegenwärtge Zeit.
 Es ist recht gut gemeint. Ich wüntsche/ daß der Seggen
 Des Allerhöchsten sey um Sie und um Ihr Hauß/
 Derselbe führe Sie auf allen Ihren Wegen/
 Auch wo Sie sonst seyn/ und gehen ein und aus.
 Des grossen Gottes Schus sieh Ihnen stets zur Seiten/
 Und wend in Gnaden ab der Zeiten Ungemach/
 Er helffe väterlich all' Angst und Noth bestreiten/
 Damit sich alsobald leg alles Weh und Ach.
 Gott lasse bey Sie stets die gute Hoffnung grünen
 Der unverfälschten Treu und der Zufriedenheit/
 Und daß einander Sie in Liebe sich bedienen/
 So leben Sie alsdenn in guter Einigkeit.

Dieses schrieb wohlmeinend

Johann Caspar Büttner,
 Cant. & Coll. Schol. Libenwerd.

Ung. VI 181

1018

V517



Gote 41

Bey der



Sozt

und



Wartinische

Verbindung

Welche

den 5. Septembr. 1719.

In Liebenwerda höchstvergnügt vollzogen

Wolten ihre Schuldigkeit in schlechten Reimer

Dem

Hochbelobt- und beliebten

Ghe = Baar

zu erkennen geben

Einige denenselben ergebenst

Dresden,

gedruckt bey Jacob Harpe

